

Marandi: Iran schließt Luftraum – USA bereit zum Angriff

Prof. Seyed Mohammad Marandi ist ehemaliger Berater des iranischen Verhandlungsteams für das Atomabkommen. Prof. Marandi erläutert, warum die Verhandlungen scheitern und warum die USA ihre Angriffe wahrscheinlich wieder aufnehmen werden. AUFGEZEICHNET AM 23. MAI 2026. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute haben wir die große Ehre, Seyed Mohammad Marandi bei uns zu haben – Professor an der Universität Teheran und ehemaliger Berater des iranischen Verhandlungsteams für das Atomabkommen. Vielen Dank, dass Sie wieder bei uns sind.

#Seyed M. Marandi

Hallo Glenn, vielen Dank für die Einladung. Es ist immer eine große Freude, in deiner Sendung zu sein.

#Glenn

Ich wollte heute mit Ihnen über den Friedensprozess sprechen, oder besser gesagt über die laufende Diplomatie, weil wir sehr viele widersprüchliche Signale bekommen. Die USA deuten immer wieder an, dass sie und der Iran einem Abkommen näherkommen und die Differenzen kleiner werden. Gleichzeitig weist der Iran das aber teilweise zurück und sagt, es sehe gar nicht nach Frieden aus, die beiden Seiten seien immer noch weit voneinander entfernt. Was passiert also wirklich auf der diplomatischen Ebene? Ich meine, was ist Informationskrieg – und was geschieht tatsächlich?

#Seyed M. Marandi

Weißt du, ich sage immer – und ich glaube das wirklich, und ich glaube es immer noch –, dass die iranische Darstellung meistens viel genauer ist. Im Allgemeinen, Glenn, lügt der Westen. Die Iraner dagegen lügen nicht. Aber wenn sie über etwas nicht sprechen wollen, dann sagen sie einfach nichts dazu. Ich sehe die Iraner also nicht oft lügen. Aber wenn sie ein Thema vermeiden wollen, dann ignorieren sie es einfach. Sie lügen also nicht darüber, aber sie reden auch nicht darüber. Deshalb

muss man, wenn man sich manche Dinge in den iranischen Medien anschaut, oft zwischen den Zeilen lesen und herausfinden, was fehlt. Während im Westen – zumindest in den Mainstream-Medien – meistens die Wahrheit fehlt.

Ich denke, die iranische Darstellung ist ziemlich zutreffend. Und aus meinen Gesprächen mit Leuten, die direkt beteiligt sind, weiß ich: Die Iraner sehen eine große Kluft zwischen ihrer Seite und den Amerikanern. Die Amerikaner empfinden außerdem einen viel stärkeren Handlungsdruck. Diesen Druck spüren die Iraner nicht in gleichem Maße – nicht, weil sie nicht unter Druck stünden. Der Krieg hat die Wirtschaft geschwächt, die Angriffe auf die iranische Infrastruktur, die Belagerung – all das hat natürlich Auswirkungen auf die Inflation, auf Arbeitsplätze und auf den Markt. Aber die Iraner erkennen auch, dass die Lage der Weltwirtschaft noch viel schlechter ist und dass sie kurz davor steht, richtig zu kippen. Im Grunde sagen die Iraner den Amerikanern also: Wir haben Forderungen, und diese Forderungen müssen erfüllt werden. Wir haben keine Aggression begangen. Wir haben diesen Krieg nicht begonnen.

Wir hatten sogar einen Waffenstillstand nach dem Krieg. Aber ihr habt eure Verpflichtungen nicht eingehalten. Hättet ihr das getan, stünde die Weltwirtschaft heute nicht da, wo sie ist. So ist es nun mal. In Iran rechnet man damit, dass die Lage hart wird. Man geht davon aus, dass es entweder zu US-Angriffen kommt, zu einer neuen Welle von Attacken, oder dass die Vereinigten Staaten in den nächsten Tagen etwas flexibler reagieren. Beides ist durchaus möglich. Aber ich denke, die Grundannahme in Iran ist, dass es Krieg geben wird – und dass sich Iran auf diesen Krieg vorbereitet. Das ist die Arbeitshypothese. Niemand lässt sich dort in die Illusion wiegen, wir seien auf dem Weg zum Frieden. Dafür waren die Erfahrungen mit den Vereinigten Staaten in der Vergangenheit einfach zu schlimm. Und das gilt nicht nur für Trump.

Ich war in einer Fernsehsendung mit einer ehemaligen Obama-Beamtin, und sie sprach über die Unterschiede zwischen Trump und Obama. Obama hat Iran belogen. Er hat beim JCPOA betrogen. Dieses Abkommen hatte viele Schwächen, und die USA haben es zu ihrem Vorteil genutzt. Aber auch schon vor Obama, seit Beginn der Revolution, war es jedes Mal so: Wenn die Vereinigten Staaten und Iran irgendeine Form von Dialog oder Vereinbarung hatten, waren es die Amerikaner, die Iran verraten haben, die unehrlich waren. Deshalb herrscht hier großes Misstrauen. Es kann gut sein, dass wir angegriffen werden, während die Verhandlungen noch laufen. Niemand wird irgendeiner Botschaft Glauben schenken, die über pakistanische Vermittler oder über irgendeine andere dritte Partei an Iran geschickt wird. So ist die Lage im Moment. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass diese Einschätzung zutrifft.

#Glenn

Ja, ich finde es schon bemerkenswert, dass Trump einfach so Kommentare machen kann wie: „Oh, wir hatten geplant, am Freitag den Iran anzugreifen, aber wir haben uns dagegen entschieden – wegen der Golfstaaten oder wegen der Hochzeit seines Sohnes.“ Solche Bemerkungen eben. Dass er solche Dinge so nebenbei sagt, wie: „Ja, wir planen wieder einen Angriff, und das mitten in den

Verhandlungen“, das untergräbt schon ein Stück weit das Vertrauen – falls davon überhaupt noch etwas übrig ist. Aber du hast erwähnt, dass der Iran seine Forderungen festgelegt hat. Und klar, bei Verhandlungen ist es ja üblich, dass beide Seiten mit einem Forderungskatalog starten, aber man lässt sich normalerweise Spielraum, um sich irgendwo in der Mitte zu treffen. Was die iranische Position angeht – was würdest du sagen, wo liegen da die roten Linien? Denn auf die Straße von Hormus zu verzichten, das scheint ja ... na ja, die Kontrolle über die Straße von Hormus zu behalten, das scheint wirklich unverrückbar zu sein.

Also, ich kann mir nicht vorstellen, dass der Iran bereit wäre, auf seine konventionelle Abschreckung zu verzichten oder sie zu verringern – sei es bei ballistischen Raketen, Drohnen oder in seinen Beziehungen zu Verbündeten. Und tatsächlich sage ich oft: Ich glaube nicht, dass es im Interesse der USA wäre, das zu fordern. Denn dann würde sich der Iran stärker auf eine nukleare Abschreckung verlassen. Deshalb sage ich: Man sollte akzeptieren, dass der Iran über eine starke konventionelle Abschreckung verfügt – solange er sich dadurch sicher fühlt. Aber was ist mit dem Atomprogramm? Der Iran hat ja früher dem JCPOA zugestimmt. Wo, glauben Sie, hat sich die Haltung des Iran verhärtet? Ich weiß, Sie sprechen nicht für die Regierung, aber wo, denken Sie, bewegt sich die iranische Regierung überhaupt nicht? Und wo könnte es Ihrer Einschätzung nach noch etwas Spielraum geben?

#Seyed M. Marandi

Also, Glenn, eine Sache, bei der ich sehr vorsichtig bin, ist, dass ich nicht nach Details frage. Weil ich ja in den Medien bin, will ich bestimmte Dinge gar nicht wissen, selbst wenn man sie mir erzählen würde. Und natürlich gibt es Dinge, die man mir ohnehin nicht sagen würde, selbst wenn ich fragen würde. Das meiste von dem, was ich jetzt sage, ist also im Grunde mein Verständnis der Lage, aber nicht auf Wissen gestützt. Die Iraner stehen jetzt deutlich stärker da als früher. Ich denke, das ist eine allgemeine Einschätzung. Selbst Robert Kagan gibt das zu – und wenn sogar er das sagt, dann kann man wohl kaum behaupten, das sei eine Randmeinung oder eine Übertreibung. Kurz gesagt: Die Iraner sind in einer viel stärkeren Position. Sie haben das Gefühl, dass die Notwendigkeit, auf iranischer Seite flexibel zu sein, deutlich geringer ist.

Andererseits sind die Forderungen des Iran deutlich vernünftiger als die der Vereinigten Staaten. Das ist also ein weiterer Grund, warum die Iraner das Gefühl haben, dass ihre Flexibilität nur bis zu einem gewissen Punkt gehen kann. Warum? Weil der Iran nicht verlangt, dass die USA auf ihre Souveränität verzichten. Er verlangt auch nicht, dass die Vereinigten Staaten ihre militärische Präsenz im Golf von Mexiko aufgeben. Nichts in dieser Richtung. Der Iran stellt keine überzogenen Forderungen. Seine Position ist also nachvollziehbar. Die Iraner stehen außerdem stärker da. Und der Iran hat ein sehr, sehr mächtiges Druckmittel – die Straße von Hormus. Am Ende drehte sich das gesamte militärische Geschehen, sowohl defensiv als auch offensiv, im Krieg mit den Vereinigten Staaten im Wesentlichen um die Straße von Hormus.

#Seyed M. Marandi

Wie man die Kontrolle über die Straße von Hormus übernimmt – und sie behält.

#Seyed M. Marandi

Also, US-Stützpunkte in der Region wurden zerstört. Als die zionistische Regierung die Eskalation vorantrieb, wurden die Zionisten natürlich Tag und Nacht regelmäßig angegriffen. Aber wenn es zu einer Eskalation kam, reagierten die Iraner ebenfalls mit Eskalation – gegen das israelische Regime, aber auch gegen US-Verbündete im Persischen Golf, die Teil des Krieges waren. Am Ende ging es bei all dem um das große Ziel: die Kontrolle über die Straße von Hormus. Und das ist für den Iran ein entscheidendes Instrument, eines der wichtigsten überhaupt. Wenn der Iran in dieser Frage etwas hergeben soll, dann wird er im Gegenzug sehr viel verlangen. Und außerdem: Allein die Tatsache, dass der Iran diesen Krieg nicht begonnen hat, verschafft ihm nicht nur die moralische Überlegenheit. Sie haben die Straße von Hormus nicht geschlossen, sie haben diese globale Krise nicht ausgelöst.

Das erzeugt ein starkes Gefühl von iranischem Opfersein. Und die Iraner, als schiitische Muslime, haben ohnehin ein tief verwurzeltes, sehr starkes Bewusstsein dafür, sich gegen Unterdrückung zu stellen und die Unterdrückten zu unterstützen. Wenn man also Opfer eines Krieges ist, diese Ideologie des Beistands für die Unterdrückten hat und selbst bedroht wird, dann stellt man sich dem Angreifer entgegen. All das zusammen macht die iranische Position am Verhandlungstisch deutlich stärker. Denn die Regierung weiß, dass die Wirtschaft vor großen Problemen steht, aber das iranische Volk ist ebenfalls widerstandsfähig. Es könnten schwierige Zeiten bevorstehen. Manche Menschen werden vielleicht auf die Straße gehen und sagen, wir brauchen Arbeit, wir haben es schwer. Aber das wird sich bewältigen lassen. Auf der anderen Seite dagegen wird es nicht zu bewältigen sein.

All das zusammen führt dazu, dass die Iraner fest davon überzeugt sind, dass sie ein besseres Abkommen brauchen als zuvor. Ob es um die Nuklearfrage geht, um die Straße von Hormus oder um die iranische Souveränität – die Dinge werden ganz anders sein als früher. Iran kann flexibel sein. Zum Beispiel – und das ist jetzt nur meine persönliche Einschätzung – nehmen wir an, Iran und die USA kommen ins Gespräch, und Iran öffnet die Straße von Hormus, ja? Wobei ich das immer betonen muss: Iran hat die Straße von Hormus nie geschlossen. Nie. Sie wurde nur für jene Länder gesperrt, die gemeinsam mit den USA an ihrem Angriff auf Iran beteiligt waren. Aber für befreundete Staaten – deren Schiffe konnten die ganze Zeit hindurchfahren. Für diese fünf Regime am Persischen Golf war sie dicht. Aber für den Irak, für Oman – da war sie nie geschlossen.

Nehmen wir mal an, rein hypothetisch, die Amerikaner und der Iran einigen sich irgendwann – unter bestimmten, vielleicht unterschiedlichen Bedingungen – darauf, die Straße von Hormus zu öffnen. Der Iran bleibt trotzdem die kontrollierende Macht. Vielleicht steht in einem Friedensabkommen mit den Amerikanern nicht ausdrücklich, dass der Iran eine Gebühr bekommt. Aber der Iran wird eine Gebühr bekommen. Das muss also nicht schriftlich festgehalten sein, dass man sich mit den

Amerikanern auf eine Gebühr einigt oder nicht. In der Realität werden die Schiffe, die dort durchfahren, zahlen müssen – aus welchen Gründen auch immer: wegen Klimaschutz, Umweltschutz oder Sicherheitskosten, ganz egal. Aber die Iraner werden eine Gebühr erhalten. Und außerdem wird der Iran den Vereinigten Staaten nicht mehr erlauben, den Persischen Golf in eine militärische Zone zu verwandeln. Es kann also Dinge geben, die auf dem Papier stehen – und andere, die eben nicht auf dem Papier stehen.

#Glenn

Interessant, was du über Kagan gesagt hast. Denn der Informationsraum in Europa ist wirklich stark eingeschränkt. Und ich habe oft darauf hingewiesen, dass – na ja – Iran gewinnt. Man kann Iran aus verschiedenen Gründen nicht besiegen, erstens schon mal grundsätzlich nicht. Und was die Waffen angeht – Trump sagt ja, wir hätten die Marine und die Luftwaffe zerstört. Aber am Ende des Tages, selbst wenn das alles stimmen würde, die Waffen, die Iran braucht, um die Straße von Hormus zu blockieren, das sind nicht unbedingt die, auf die Trump sich bezieht. Als ich damals gesagt habe, dass Iran von Anfang an auf der Gewinnerseite steht, hieß es, ich würde iranische Propaganda wiederholen. Aber wie du sagst, jetzt kommt der König der Neokonservativen, Kagan, und schreibt im Grunde Artikel mit dem Titel „Schachmatt“.

Weißt du, die Iraner haben gewonnen. Aber ich habe auch darauf hingewiesen, dass die Iraner nicht nur einen großen Teil ihrer Waffen unterirdisch geschützt haben, sondern auch über ein sehr starkes industrielles Potenzial verfügen – und zwar eigenständig –, mit dem sie die Produktion hochfahren können, um ihre Bestände wieder aufzufüllen. Egal, ob es sich um das handelt, was abgefeuert oder zerstört wurde. Und jetzt sehen wir, na ja, damals hieß es, ich würde nur iranische Propaganda verbreiten. Aber jetzt kommt die US-Geheimdienstgemeinschaft selbst und sagt, dass die Iraner viel, viel schneller wieder aufbauen und auffüllen, als man erwartet hatte. Also, ich denke, die Lehre daraus ist: Jede Realität, die jemandem nicht gefällt, wird einfach als Propaganda bezeichnet.

Aber ich wollte trotzdem nach der Bedeutung der Sanktionen fragen, also auch nach einer möglichen Lockerung. Wenn ich die Amerikaner beraten würde, würde ich sagen, das ist ein Bereich, in dem sie tatsächlich etwas anzubieten haben. Denn selbst wenn die USA eine Niederlage erleiden, Iran am Ende als Sieger dasteht und Amerika sich zurückziehen muss, gäbe es ja keinen Grund für sie, die Sanktionen einfach aufzugeben. Und natürlich könnte Iran profitieren, wenn alle Sanktionen aufgehoben werden – nicht schrittweise, denn ich denke, schrittweise heißt in Wahrheit, dass sie gar nicht aufgehoben werden. Aber wenn wirklich alle aufgehoben würden, dann wäre das eine Situation, in der die Iraner vielleicht bereit wären, in anderen Bereichen etwas Entgegenkommen zu zeigen. Aber nochmal: Wie wichtig sind diese Sanktionen eigentlich? Und haben die Amerikaner überhaupt noch andere Möglichkeiten, also im Grunde irgendetwas, das sie Iran anbieten könnten – statt nur zu drohen und Druck auszuüben? So wie es die NATO gern nennt: Frieden durch Stärke.

#Seyed M. Marandi

Also, die Amerikaner haben erhebliche Mengen iranischer Vermögenswerte gestohlen. Wie viel genau, weiß ich nicht, aber es geht offensichtlich um viele Milliarden Dollar. Da Iran über diese Vermögenswerte keine Kontrolle hat, ist es im Grunde so, als würden sie gar nicht existieren. In dieser Hinsicht gibt es also nicht viel Druckmittel. Das eigentliche Druckmittel sind natürlich die Sanktionen. Die Drohung mit Krieg ist dagegen nichts, wovor die Iraner wirklich Angst haben – aus den Gründen, die Sie gerade erklärt haben. Alles, was wir zuvor gesagt haben, wird inzwischen sogar von der New York Times und der Washington Post bestätigt, obwohl diese beiden sicher keine Freunde Irans sind.

Ich würde mit großem Selbstvertrauen sagen – und ich bin mir da wirklich sehr sicher –, dass das iranische Militär heute besser auf einen Krieg vorbereitet ist als zu Beginn des Krieges. Mit anderen Worten: Iran ist militärisch gesehen deutlich stärker als noch vor drei Monaten. Und wenn es also zu einem weiteren Krieg kommt, wird das für die Amerikaner schlimmer ausgehen. Auch Jemen ist jetzt viel besser vorbereitet als damals der Irak. Zwar war der Widerstand dort schon aktiv, aber diesmal wird er deutlich aktiver sein. Das heißt, die Eskalation wird sehr schnell verlaufen.

#Seyed M. Marandi

Die Fähigkeiten auf iranischer Seite und bei ihren Verbündeten sind heute größer als früher. Und natürlich haben Irans Verbündete damals auch nicht besonders stark mitgemacht, weil das gar nicht der Plan war. Man wollte die Eskalation kontrollieren. Aber diesmal wird es anders sein. Wenn es also zum Krieg kommt, wird das für die Vereinigten Staaten sehr schlecht enden. Die Iraner sind zuversichtlich, was eine mögliche Rückkehr zu einer militärischen Auseinandersetzung angeht. Es ist nicht so, dass sie das wollen. Iran hat den Krieg nicht begonnen, und sie wollen keinen Krieg. Aber Iran weiß, dass es im Vorteil ist, falls der Krieg wieder aufflammt. Und das würde für die Amerikaner und das israelische Regime noch schlimmer ausgehen als die neununddreißig Tage Kampf, die wir zuvor erlebt haben. Aber am Verhandlungstisch hat Iran vor allem eines anzubieten: den Zugang durch die Straße von Hormus.

Die Amerikaner haben eine ganze Reihe schwerer Fehleinschätzungen gemacht. Aber die größte – oder zumindest eine der größten – geht, denke ich, auf das Buch zurück, das ich vorhin erwähnt habe: **Going to Tehran** von Flynt und Hillary Mann Leverett. Ich finde, das sollte wirklich jeder lesen. Der größte Fehler ist ihr grundlegendes Missverständnis von Iran. Und natürlich, du warst ja selbst dort, also weißt du, wovon ich spreche. Dieses Buch erklärt das meiner Meinung nach sehr gut. Es hat auch vorhergesagt, was passieren würde, wenn die Vereinigten Staaten ihren Kurs nicht ändern. Das ist also der größte Irrtum. Der zweitgrößte, denke ich, ist, dass dieses Missverständnis von Iran dazu geführt hat, dass die ganze Idee von Enthauptung oder Regimewechsel einfach absurd ist.

Und in dem Artikel der New York Times über Ahmadinedschad klingt das hier im Iran eher wie ein Witz als irgendetwas anderes. Und das zeigt einfach: Wenn es ernst gemeint war, dann haben diese Leute keine Ahnung, was sie tun. Und wenn es nicht ernst gemeint war, dann zeigt das nur, wie

wenig ernsthaft die New York Times ist – und dass sie offenbar glaubt, ihr Publikum würde etwas glauben, das in Wirklichkeit völlig lächerlich ist. Das bedeutet, ihr Verständnis vom Iran und die ganze Erzählung über den Iran sind so seltsam, so verzerrt und so weit von der Realität entfernt, dass sie keine objektiven Einschätzungen treffen können. Und genau deshalb stoßen sie bei ihren Aktionen, bei der Umsetzung ihrer Politik, immer wieder gegen eine Wand – weil sie nicht mit der Realität umgehen. Sie beschäftigen sich mit etwas, das sie sich in ihrer eigenen Vorstellung zusammengebaut haben.

Der zweite, und natürlich auch der zweitgrößte Fehler, den sie gemacht haben, betraf Irans militärische Fähigkeiten – also die Einschätzung, wie stark Iran wirklich ist, ob es die Vereinigten Staaten in der Straße von Hormus besiegen und den Fluss von Öl und Energie kontrollieren könnte, und so weiter. Aber ich denke, darüber hinaus, rein taktisch gesehen, war der größte Fehler der Amerikaner im Krieg, dass sie die Belagerung nicht gleich am ersten Tag verhängt haben. Die Iraner hatten genau das erwartet. Sie rechneten damit, dass die Vereinigten Staaten zu Beginn iranische Häfen blockieren würden. Dafür hatten sie Notfallpläne, aber es wäre trotzdem sehr schwierig geworden. Doch die Amerikaner taten das nicht. Im Gegenteil, sie hoben sogar die Sanktionen auf iranisches Öl auf. Das half den Iranern, ihr Öl zu einem höheren Preis zu verkaufen, weil die Amerikaner dachten, das Ganze würde ein schneller Sieg werden, und sie wollten die Märkte nicht beunruhigen.

Also, sie wollten den Ölpreis niedrig halten, damit, wenn sie den Iran besiegt hätten, alles einfach weiterlaufen würde. Und das war eine katastrophale Fehleinschätzung. Erst nach dem Krieg, also nach dem heißen Krieg, und etwa eine Woche nach dem Waffenstillstand, glaube ich, begannen die Amerikaner, die Blockade zu verhängen. Diese Stärke, ich meine, selbst wenn die Amerikaner das schon am ersten Tag getan hätten, hätte der Iran am Verhandlungstisch trotzdem die stärkere Position gehabt. Aber weil sie das hinausgezögert haben, begann der Druck auf den Iran später und wuchs langsamer als der wirtschaftliche Druck auf die Vereinigten Staaten. Also, während, sagen wir mal – das ist jetzt wirklich reine Spekulation.

Wenn Iran das einfach aussitzen kann – ich meine, vor etwa einem Monat hieß es ja von amerikanischer Seite, also vom US-Geheimdienst, dass Iran vier Monate durchhalten könne oder so ähnlich. Nehmen wir mal an, das stimmt. Dann wären es jetzt vielleicht noch drei Monate, sagen wir mal. Ich behaupte nicht, dass diese Einschätzung richtig ist, aber nehmen wir einfach an, sie wäre es. Dann sehen wir doch, auch in Ihrer Sendung und in anderen, dass die US-Wirtschaft, ja sogar die Weltwirtschaft, keine drei Monate warten kann. Das ist völlig ausgeschlossen. Also, wenn die Vereinigten Staaten die Belagerung früher begonnen hätten, dann wären aus den drei Monaten vielleicht zwei geworden, und wir wären jetzt schon näher dran. Ich weiß nicht, ob ich mich klar ausdrücke oder ob das Sinn ergibt.

Also, die Iraner haben am Verhandlungstisch die stärkere Position. Und das nicht nur, weil sie die Straße von Hormus kontrollieren. Nicht nur, weil sie militärisch effektiv waren. Und auch nicht nur, weil sie gezeigt haben, dass ihre staatlichen Institutionen und ihre gesellschaftliche Legitimität viel

stärker sind, als es westliche Medien gern zugeben würden. Das wird übrigens auch in dem Buch *Going to Tehran* beschrieben. Ein weiteres lesenswertes Buch ist übrigens *Resistance: The Essence of the Islamic Republic* – oder *Islamic Revolution*, ich bin mir nicht ganz sicher – von unserer gemeinsamen Bekannten Alice O’Crook. Das lohnt sich ebenfalls. Aber wie auch immer, zusätzlich dazu können die Iraner die Amerikaner im Geduldsspiel einfach überdauern. Ganz gleich, ob es wieder zu einem Krieg kommt – die Iraner haben die stärkere Position. Und selbst wenn man abwartet, was passiert – die Iraner haben die stärkere Position.

Am Verhandlungstisch spürt man bei den Amerikanern eine gewisse Dringlichkeit, die ich gut kenne. Die Iraner haben dieses Gefühl aber nicht. Die Amerikaner wollen eine sofortige Antwort. Die Iraner sagen dagegen: Na ja, lassen Sie uns erst mal darüber nachdenken. Lassen Sie uns das in Ruhe durchdenken. Das ist also, wie soll ich sagen, keine gute Situation für Trump. Das wird für ihn nicht gut ausgehen. Und es wird auch für die Vereinigten Staaten nicht gut ausgehen – wegen Trump, wegen des israelischen Regimes und wegen der zionistischen Lobby. Aber noch einmal: Meine Antwort auf Ihre Frage gibt Ihnen keine klare Auskunft darüber, ob es heute Nacht, morgen Nacht, übermorgen früh oder irgendwann zu einem militärischen Konflikt kommt – oder ob es irgendeine Art von Einigung geben wird. Für mich ist das völlig unklar.

#Glenn

Also, ich sehe, dass der Iran in höchste Alarmbereitschaft versetzt wurde. Es gibt Berichte, dass der Iran seinen Luftraum gesperrt hat – zumindest übers Wochenende. Was hat das ausgelöst? Gibt es Hinweise auf einen bevorstehenden Angriff?

#Seyed M. Marandi

Also, Iran steht jetzt seit mindestens drei Wochen unter hoher Alarmbereitschaft. Und mir wurde in dieser Zeit mehrfach gesagt: Es könnte heute Nacht passieren, es könnte morgen sein. Das habe ich wirklich mehrmals gehört. Aber jetzt haben wir ein langes Wochenende, drei Tage. Gleichzeitig stehen wir an einem kritischen Punkt in der globalen Wirtschaftskrise. Die Anleihemärkte sind instabil. Und natürlich – Trump, ich vermute, das ist nur meine Einschätzung – wird wohl nicht zur Hochzeit seines Sohnes gehen oder so etwas in der Art. Dieses Gefühl von Dringlichkeit auf Seiten der Vereinigten Staaten, all das zusammen, denke ich, führt dazu, dass die Iraner... und eben auch die Tatsache, dass es ein langes Wochenende ist. Es ist ein langes Wochenende, und wir wissen, oder es scheint zumindest so, dass Trump dazu neigt, Kriege am Wochenende zu beginnen. Und die USA insgesamt tun das auch gern, damit die Märkte nicht völlig... also, damit sie nicht in Schock geraten. So können sie, aus ihrer Sicht hoffentlich, die Lage bis zum Ende des Wochenendes irgendwie unter Kontrolle bringen.

Vielleicht sind das einfach Überlegungen. Ich denke, im Moment ist es so – heute ist Samstag – also haben wir noch zwei Tage vor uns. Es fühlt sich also noch wie ein ganz normales Wochenende an. Aber das heißt nicht, dass es zu einem Angriff kommen wird. Ich finde, das kann man einfach nicht

vorhersagen. Zumindest ich kann das nicht sagen. Aber wissen Sie, die Iraner sind zuversichtlich. Sie sind überhaupt nicht in Panik. Der Zwölf-Tage-Krieg hat die Iraner viel selbstbewusster gemacht – in Bezug auf ihre Fähigkeiten, ihren Widerstand und ihre Ideologie.

#Seyed M. Marandi

Ich weiß nicht, Stärke vielleicht. Aber dieser Krieg ging weit über den Zwölf-Tage-Krieg hinaus. Und deshalb gibt es einige Iranerinnen und Iraner, deren Erwartungen sehr hoch sind. Damit müssen auch die Regierung, der Staat und die Verhandlungsführer umgehen. Viele Menschen haben extrem hohe Erwartungen. Die Iraner sind also zuversichtlich, was ihre Position angeht. Ich meine, die wirtschaftliche Lage ist schwierig, und sie wird noch schwieriger werden. Aber die Iraner bleiben zuversichtlich.

#Glenn

Es ist eine wirklich gefährliche und schwierige Situation, weil die Vereinigten Staaten diesen Krieg nicht gewinnen können. Sie können auch keinen Frieden erreichen, den Trump nach Hause bringen und als Sieg verkaufen könnte. Und sie können den Waffenstillstand eigentlich auch nicht wirklich aufrechterhalten, denn die Zeit spielt in diesem Fall nicht für Amerika – genau davor warnen die Golfstaaten Trump ja offenbar immer wieder. Aber in welchem Maß, würden Sie sagen, haben die anderen Akteure in der Region – also Israel, Saudi-Arabien, die Türkei, die Golfstaaten – Einfluss darauf, den Verhandlungsprozess entweder zu bremsen oder zu unterstützen? Oder sind sie hier alle nur Zuschauer?

#Seyed M. Marandi

Also, Katar hat eine Delegation in den Iran geschickt, aber ich glaube nicht, dass die dort wirklich viel Einfluss haben. Selbst Pakistan spielt im Grunde nur den Boten, es leitet Nachrichten hin und her – und das ist etwas, was der Iran bevorzugt. Der Iran möchte, dass Dinge schriftlich festgehalten werden, weil man dort alles genau durchdenken will. Sie trauen den Amerikanern nicht. Sie wollen sicherstellen, dass es keine Schlupflöcher gibt in dem, was hin und her geschickt wird. In der Vergangenheit haben die Amerikaner oft Dinge versprochen, die sie dann nie umgesetzt haben. Und auch die Vermittlung durch Pakistan kann ihre eigenen Schwierigkeiten haben. Die pakistanischen Vermittler könnten etwas auf eine bestimmte Weise verstehen, und dann sagen die Amerikaner – was schon vorgekommen ist – dass das gar nicht so gemeint war. Ich denke also, im Grunde sind es die Nachrichten, die hin und her gehen, die wirklich wichtig sind.

#Glenn

Die Länder in der Region, sie...

#Seyed M. Marandi

Weißt du, Ben, es gab von Anfang an eine Menge Täuschung. Erinnerst du dich, letztes Jahr, noch vor dem Krieg – und wir nähern uns jetzt dem Jahrestag des vorherigen Kriegs, dem Zwölf-Tage-Krieg – da hieß es kurz vor Beginn, es gebe große Differenzen zwischen Trump und Netanjahu über einen möglichen Krieg gegen den Iran. Und am Ende stellte sich das als falsch heraus. Und jetzt, vor ein paar Tagen, hieß es wieder, Trump und Netanjahu hätten angeblich unterschiedliche Ansichten über den Iran. Soll ich das glauben? Ich denke, hier nimmt das niemand wirklich ernst. Es kann stimmen, oder auch nicht, aber niemand wird das ernsthaft glauben, weil wir dieses Narrativ schon einmal gesehen haben – direkt vor dem letzten Krieg – und es wurde damals als Desinformation benutzt. Oder nimm zum Beispiel die fünf Länder am Persischen Golf, die vor dem Krieg behauptet haben, sie seien gegen einen Krieg.

Aber nach und nach wurde klar: Nein, keiner von ihnen war wirklich gegen den Krieg. Im Gegenteil, sie unterstützten ihn, weil sie dachten, die Vereinigten Staaten würden schnell gewinnen. Also halfen sie den Amerikanern – und sie helfen ihnen bis heute, auf jede erdenkliche Weise. Jetzt, heute, sind sie viel besorgter, weil sie sehen, wie sehr der Iran ihnen schaden und sich rächen kann – wegen der Verbrechen, an denen sie beteiligt waren. Also sagen sie, sie seien gegen den Krieg. Aber ehrlich gesagt, wir wissen es nicht. Ich glaube, niemand weiß es wirklich.

Manche Leute glauben vielleicht, dass sie es ernst meinen, andere nicht – dass sie wirklich eine Kehrtwende wollen. Die Emirate sind natürlich ein anderer Fall. Die Emirate zeigen sich als vollwertiger Verbündeter des israelischen Regimes, und das ist ein törichter Schritt. Denn damit rechtfertigen sie Irans Haltung gegenüber der ganzen Region und der öffentlichen Meinung. Während des Krieges, als Iran gegen diese Regime Vergeltung übte, haben die Menschen in der arabischen Welt Iran zugejubelt – außer den Wahhabiten und Salafisten, die von diesen Regimen und anderen Geldgebern finanziert werden. Die Menschen auf den Straßen haben gejubelt. Warum?

Weil sie wissen, dass keines dieser Regime ihnen je etwas Gutes gebracht hat. Sie haben nichts Gutes für Araber in anderen Ländern getan, geschweige denn für die Palästinenser. Katar tut so, als würde es etwas tun – etwa Stipendien für einige Palästinenser vergeben oder vor dem Krieg ein paar Krankenhäuser in Gaza bauen. Oder Al Jazeera zeigt die Verbrechen des israelischen Regimes. Aber in Wirklichkeit macht Katar nichts Substanzielles. Genau wie Erdogan in der Türkei, der weiterhin zulässt, dass Netanjahu billiges Öl aus Baku nach Israel transportiert. Keiner von ihnen tut wirklich etwas. Und genau durch diese Haltung stärkt die Emirate die Soft-Power-Fähigkeiten des Iran, weil alle das israelische Regime hassen.

Also, wir wissen nicht, wo diese Länder stehen. Ich jedenfalls weiß es nicht. Ich höre, dass manche sagen, die Katarer hätten ihre Meinung geändert – aber das liegt nicht daran, dass sie wirklich ihre Meinung geändert hätten. Wenn es eine Änderung ihrer Haltung gibt, dann nur, weil sie wissen, dass ihre Gasanlagen endgültig zerstört werden könnten. Und das würde passieren, wenn Irans kritische Infrastruktur angegriffen wird, und so weiter. Die Türkei – das ist NATO. Und Erdoğan, der wird niemals etwas gegen die Vereinigten Staaten unternehmen. Er hat es nicht in Gaza getan, und er hat

es nicht im Libanon getan. Dabei ist das israelische Regime, wie wir alle wissen, eigentlich eine größere Bedrohung für die Türkei. Groß-Israel betrifft Iran oder den Jemen, also zwei Mitglieder der Achse des Widerstands, nicht direkt. Es betrifft vor allem die Türkei, Syrien, den Libanon, Jordanien, Saudi-Arabien, den Irak und Ägypten.

Aber diese Länder haben gar nicht die Möglichkeit, viel dagegen zu tun. Natürlich würde es Iran indirekt betreffen, denn wenn sich das Ganze ausweitet, dann wächst auch sein Einflussbereich mit. Aber grundsätzlich gilt: Nein, diese Länder haben keine Führung, die sich den Vereinigten Staaten entgegenstellen würde. Deshalb ist die Region an sich nicht wirklich so wichtig. Es geht hier vor allem um Iran, die Vereinigten Staaten und das israelische Regime. Aber auch innerhalb Israels gibt es viele Probleme. Wer die hebräischen Medien verfolgt, weiß, dass es dort eine Krise im Regime gibt. Alastair Crooke und seine Frau Ashley beschäftigen sich intensiv damit, besonders sie. Sie arbeitet viel mit den hebräischen Medien. Ich denke also, wer darüber mehr erfahren will, sollte dem folgen...

#Glenn

Ja, also, sein Substack beziehungsweise Reflex Forum ist wirklich ausgezeichnet. Lies es auf jeden Fall auch, um ein bisschen mitzubekommen, was gerade in den hebräischen Medien passiert. Aber nein, immer wenn wir irgendwelche Botschaften aus dem Weißen Haus sehen, werde ich etwas nervös. Denn wenn sie sagen, sie seien optimistisch und man sei kurz vor einem Frieden, dann ist das meistens ein Warnsignal, dass vielleicht ein Angriff bevorsteht. Trump hat gesagt, die Golfstaaten hätten ihn überzeugt, nicht anzugreifen – was so klingt, als wolle er ihnen Schutz anbieten, während er selbst einen Angriff plant. Und natürlich, diese neuen Gespräche über ein Zerwürfnis zwischen Netanjahu und Trump – das ist auch genau die Art von Gerede, die man oft kurz vor einem Angriff hört. Hoffentlich bleibt es also ruhig an diesem Wochenende. Und ja, viel Glück. Und wie immer, vielen Dank, dass du dir so großzügig Zeit genommen hast.

#Seyed M. Marandi

Ganz und gar nicht. Es ist mir immer eine große Freude, Glenn. Und ich hoffe, dass es für alle friedlich ist – für die Menschen in Kuba, im Libanon, in Gaza und überall auf der Welt. Hoffentlich erleben wir bessere Tage. Aber ich bin mir sicher, niemand glaubt, dass diese besseren Tage so bald kommen werden.

#Seyed M. Marandi

Aber ich glaube, am Ende, nach all den Schwierigkeiten, wird es besser werden.